

Π h  
1136





Gar traurige Zeitungen/

# Genommen aus der Haupt-

Ordin. Post-Zeitung/ was uns der liebe Gott zu

ieser letzten Febrarabends Zeit/ noch vor dem lieben jüngsten Tage/ zur  
Basse vor Augen thut stellen / von den drey Sonnen und drey Regen-  
bogen/ auch von der Anstrut in Thüringer Land/ an einer Mitwoche zu  
Mittog ist aussenblieben drey Stunden lang/ sechs Viertel tieff gesun-  
ken / ist kein Wasser über Bler Wehr gelauffen / und das ist nun das  
vierdte mahl/ 1194. das erste mahl/ 1575. das ander mahl/ und 1599. das  
vierte mahl/ 170 nun das vierdte mahl/ und sind die ersten dremal gro-  
se Scroffen darauff erfolget/ dahero wir 170 auch nicht viel bessers wer-  
den zu hoffen haben wo wir nicht Gott in die Ruthe fallen/ und recht  
schaffene wahre Buss thun/ auch in Pommern fünff Meilen von Gre-  
tlin über Stargort haben am Himmel 5. Buchstaben gestanden/ in Bn-  
aern zwischen Preßburg und Sanct Bergen ein grausomer Comet ge-  
sehen worden/ gegen Oesterreich mit grossen Stralen/ auch vom Türcken  
und Grosen Serin/ auch wird berichtet/ daß die Heyducken des Com-  
mendanten in Neuhäusel seine Braut gefänglich bekommen haben/ wel-  
che vergülde Nägel an Händen gehohlet / und der Comendant / als ihr  
Bräutigam / 80. tausend Reichst. vor sie zur Konktion erboten / wie  
auch alle gefangene Christen in Neuhäusel loß zu lassen/ wiederumb ist  
berichtet worden / daß Graf Serin in Türckey über 36. Meilen einge-  
fallen/ etliche vornehme Festungen und Städte erobert/ worunter Si-  
geth/ da der Türke vor diesen 60. tausend Mann eingebüßet / und auch  
der Türckische Keyser selbst vor dieser Festung blieben/ Graf Serin aber  
solche 170 mit wenig Verlust seiner Völcker einbekommen hat/ auch hat  
er die Stadt Fünffkirchen eingenommen/ in solcher auff sein Theil über  
8. Tonnen Gold und 400. Wagen Proviant und Tuch wegführen las-  
sen/ was er nicht hat forbringen können/ hat er mit der Stadt in Feuer  
auffgehen lassen/ 170 hält er Camischa bloquirt/ und gehet nach Ofen/ sel-  
bige zu belägern/ Gott helffe weiter/ im Thon: Es ist gewiß.

lich an der Zeit/ daß Gottes 22.

Gedruckt zu Nürnberg / bey Christoph Lochner / 1654.

**W**ie Jammer/Noth/so viel Herkeleid/ von grossen Straffen wir hören/ an allen Ende weit und breit/ Teutschland thu dich bekehren/ was uns lang ist geprophecent/ auff Erden in der Christenheit / die Zeit ist nun vorhanden.

Wenn tausend Jahr vollendet seynd / der Teuffel loß wird werden/ der Pabst und Türcke der böse Feind / wird martern viel Christen auff Erden/ die noch gut Evangelisch seyn/ sie werden wissen weder aus noch ein/ in diesen letzten Tagen.

Auff Erden alle ihr Christenleut/ thut euch von Sünden bekehren/ es ist zu beten wol hohe Zeit / wie Johannes klar thut lehren / gleich wie des Sandes an dem Meer / der Türcke mit einem grausamen Kriegs/Heer/ uns immer näher thut kommen.

Ich meine Teutschland Gott hat uns ja / überall durch Wunderzeichen/ zur Busse vor Augen thut stellen da / von Sünden unser Herz zu erweichen/ drey Sonnen fast dem ganzen Tag/ hat man gesehen mit grosser Klag/ auch darüber drey Regenbogen.

Hat man gesehen mit Augen klar / an einem Montag am Himmel eben/ über unser Teutschland offenbarr / drey Regenbogen drüber schweben/ eben wieder zu der Advends Zeit / da uns der Herr Iesus klar andeut/ die Zeichen vom Jüngsten Tage.

Was die Gelehrten darvon judiciren / von diesen Regenbogen drey Sonnen/ viel Elend wird man diß 64. Jahr hören/ grosse Straffen drauff werden kommen/ in Ungern / Mehren weit und breit / in Desterreich viel Herkeleid/ wird seyn gross Blutvergiessen.

Wie hat uns Gott in diesem Jahr/ in Ungern vor wenig Tagen/ einen grausamen Comet/ Stern dar/ mit grossen langen Stralen/ zwischen Preßburg und Sant Georgen Stadt / gegen Desterreich gestanden hat/ neulich vor wenig Tagen.

In Pommern auch über Stargart dar / am Himmel hat man gesehen/ wie uff Lateinische 5. Buchstaben klar/ hat gestanden gar eben/ in Stargart ein Gelehrter ausdeuten thut / in diesen 1664. Jahr viel Christen Blut/ wird noch vergossen werden auff Erden.

Flecken/ Dörffer/ Städte eine grosse Zahl/ die Türcken mit rauben/ morden und brennen/ viel kleine Kinder mit grosser Quaal / sie schlugen zu tod an den Bänden/ da ward verschont weder jung noch alt/ solch Blut vergossen der gestalt/ daß sich die Sonne darvor möchte ferben.

Ja solche grausame Tyranny / zehn ganze Tage lang trieben / in  
Auspis war solch Jammer-Geschrey / alles erbärmlich niederhieben / auch  
den Fürsten von Dieterichstein / must niederknien vor grosser Pein / in Stü-  
cken sich sebeln lassen.

Seine Gemahlin aber must dieselbe Nacht / einen Barbarischen  
Tanz aushalten / ihr weinendes Kindlein vor Ohnmacht / vor Schmerzen  
ihr Herz auch must erkalten / mit ihren Augen anschauen die grosse Pein /  
ihr Fleisch und Blut ihr Kindelein / an die Wand sie sah todt schmeissen.

Die Türckische Braut gab sich gefangen dar / ihr Leben sie bat zu  
fristen / von köstlichen Gold übergült die Haar / war geschnürt mit Edelges-  
tein am Brüsten / übergült waren ihre Nägelein / sie wolt zu ihren Liebsten  
nein / in Neuhäusel Hochzeit-Freude haben.

Sie hatte viel Türckische Hochzeit-Gäst / nach Neuhäusel zu com-  
mantiren / die Heyducken waren gar schlimme Gäst / die Braut thäten sie  
despectiren / die Buhler und Türcken rissen aus / sie sprachen da halte der  
Guggug hauß / die Braut thät lamentiren.

Die Heyducken bekamen eine solche Beut / die Braut sie nahmen  
gefangen / der Grafe Niclas Serin sich hoch erfreut / er thät die Braut gar  
lieblich empfangen / er nam sie bey ihren Goldfingerlein / sprach ihr müst  
nun gefangen seyn / euren Liebsten wil ich bald schreiben.

In Neuhäusel der Alibassa die Post bekam / seine Braut nicht konte  
bekommen / der Commendant mit Trauren vernahm / 80. tausend Reichs-  
thaler an der Summen / vor seine Braut zur Ranzion wolt geben / alle ge-  
fangene Christen bey ihren Leben / in Neuhäusel sie wolt loß lassen.

Der Grafe von Serin der prave Held / gegen dem Türcken Ritter-  
lich thut streiten / mit wenig Volck noch immer in Feld / vom Türcken be-  
kocht viel Beuten / der Groß-Bezier mit grosser Gefahr / bey Retroiba vor  
der Insel dar / viel Türcken auff der Walsstadt blieben.

Acht tausend Türcken bey Caristadt / sie wolten die Stadt überfallen /  
die Türcken wieder bekamen ein Blutbad / tausend blieben wieder todt mit  
knallen / hundert und 50 Türcken gefangen dar / dem Paffen sein leiblicher  
Bruder war / Grafe Peter Serin bekam gefangen.

Auff die zukünftige Frühlings Zeit / der Türcke Versöhnlich wil  
kommen / wider die ganze Christenheit / mit 200000. an der Summen / der  
Groß-Bezier mit 300000. Mann / vor Wien in Oesterreich wil gahn / mit  
rauben / morden / brennen.

Das

Das möcht erbarmen einen Stein / wie sie so viel Christen erbarmen  
sch eddten / so viel unschuldige Kinderlein / anspiessen wie die Kröten / alles  
was sie auff Wegen Strassen treffen an / es mag seyn Weib / Kind / Frau  
oder Mann / sie alles thun niederhauen.

Die Unstrude 3. ganzer Stunden lang / in Thüringischen Lande ist  
ausßenblieben / sechs Viertel teuff der Elen niedersang / ist warhafftig gesche  
hen und keine Lügen / von Karßdorff / Glauche / Freyburg nunter / hat man  
gesehen diß grosse Wunder / über 4. Wehr keine Wasser ist gelauffen.

Solches ist nunmehr das vierdte mahl / das die Unstrut ist außens  
blieben / wie solches beweiset hell und klar / in der Thüringischen Chronica  
steht geschrieben / das nach Anno Christi 1194. Jahr / ganzer zwey Monat  
lang so trocken war / groß Sterben ist darauff erfolgt.

Nach Christi Geburt 1575. Jahr / an dem 8. Marcii sich wieder be  
geben / die Unstrut bey Freyburg so trocken war / groß Kriegeres - Geschrey  
anfang sich eben / der Türcke mit 200000. Mann kam / Neuhäusel / Raab /  
Comorren in Ungern einnahm / vor Wien 30. Wochen gelegen.

Was meinstu wol du sichere Welt / wies noch erbärmlich wird zuges  
hen / wie Gottes Wort uns klar anmeld / mit Wahrheit in der Bibel thut  
stehen / in der Offenbarung Johannis am 20. klar / bey Ezechiels am 38.  
und 39. dar / der Türcke noch zu uns wird kommen.

Ja sage manch gottloses Welt - Kind / was thu ich darnach fragen / da  
ich noch war ein kleines Kind / hört ich schon oft vom Türcken sagen / es hat  
mit uns noch keine Noth / hätte ich nur viel Geld und Semmel - Brod / vorm  
Türcken wolt ich wol bleiben.

Schämen sollen sich solche gottlose Leut / die Gott und sein Wort  
verlachen / zu dieser letzten bösen Zeit / sint vielen der Teuffel im Rachen / die  
Welt - Kinder beim Bier und Wein / sie wollen immer des Teuffels seyn /  
mit lästern / fluchen und schweren.

Darumb sollen wir nicht so sicher seyn / diese Straffen gar wohl be  
dencken / Gott straffet Ungern / Mehren nicht allein / er wirts uns Teuts  
schen auch nicht schencken / wann wir auch nicht an unserm Ort / uns bessern  
werden an Gottes Wort / von Sünden zur Busse belehren.

So hilf Herr Jesu Christi nun / daß wir Gottselig leben / wachen  
beten immer zu / unser Haupt empor auffheben / und fleißig schauen wenn  
du kömst / und uns zu dir in Himmel nimbst / komm bald Herr JESU /  
Amen.

E N D E.

Ausschmückungen geleet, und ist zu mercken, daß sie den  
27. Mertz dieses 1746. Jahres mittags um 12. Uhr verschieden  
Da aber oft gedachtet ihr rechter Bräutigam auf seiner Reise  
nicht wenig geeilet, so ist er doch erstlich den 28. Mertz mor-  
gens um 6. Uhr angelanget, und da ihn der Tod seiner Braut  
bereits ehe er in die Stadt gekommen ist, angedeutet, ist er  
mit grossen Schrecken und vielen Thränen nach seiner Braut  
ihren Hauß gelauffen, und da er dieselbe in einen besondern  
Schmuck im Sarge liegend erblicket, und dieselbe mit vie-  
len heißen Thränen geküßet, hat sie sich sogleich aufgerichtet,  
und ihren liebsten Bräutigam mit der größten Freundlichkeit  
umarmet. Siehe da, lieber Leser, hier muß meine Feder  
inne halten, indem ich mich die erstaunende Verwunderung  
sowohl der Eltern als der Geistlichkeit und Magistrats nicht  
zu beschreiben getraue, ein jeder urtheile selbst ob dieses nicht  
mit Recht ein Wunder der ietzigen Welt kan genennet werden  
Zum Beschluß ist noch zu mercken daß diese sehr wichtige Sa-  
che in 3. Facultäten verschickt worden von welchen allen ein  
nerley Ausspruch erfolget, daß sie an den ersten Bräutigam  
welcher sich nach dem sonderbaren Rath und Willen Gottes  
aus ihrer Verwandelung erwecket, vermehlet werden soll  
welches auch geschehen, und hat diese zuvor schöne Jungfer  
zwar von ihrer Schönheit nicht sonderlich eingebüßet, ausser  
daß sich ihre zuvor gehabte Röthe in einer etwas blassen Far-  
be verwandelt. Es haben diese wundernswürdige junge  
Eheleute, nicht nur viel tausend Menschen in weit herum lie-  
gende in grosse Verwunderung gesetzt sondern auch viel  
vornehme Standes-Personen sie zu sehen dahin gezogen,  
welche nicht nur ihre beyderseits beständige  
Wunderliebe gerühmet, sondern  
sie auch reichlich beschenkt.

¶ X X ¶

m  
n  
se  
ca  
ut  
er  
it  
e  
it  
e  
de  
de  
n  
ra  
ic  
n  
s  
u  
er  
er  
es  
ge  
es  
el  
t,

Pon Th 1136, QK

ULB Halle

3

003 745 392



f  
Luy





Ba

**Benomm**

Ordin. Post: Zeit

ieser letzten Feberabende  
 Basse vor Augen thut ste  
 bogen/auch von der Anst  
 Mitrog ist aussenblieben  
 den / Ist kein Wasser über  
 oterbte mahl/1194. das er  
 itte mahl 130 nun das v  
 se Straffen darauff erfol  
 den zu hoffen haben wo w  
 schaffene wahre Busse chu  
 ein über Stargart haben  
 aern zwlischen Preßburg u  
 sehen worden/gegen Dester  
 und Grosen Serin/auch v  
 mendanten in Neuhäusel  
 be vergülde Nägel an Hä  
 Bräutigam / 80. tausend  
 auch alle gefangene Christ  
 berichret worden / daß Gro  
 allen/etliche vornehme Ge  
 teth/da der Türcke vor dies  
 der Türckische Keyser selbst  
 solche 130 mit wenig Verlu  
 er die Stadt Fünffkirchen  
 8. Tonnen Gold und 400.  
 sen/was er nicht hat fortbr  
 auffgehen lassen/130 hält er  
 bige zu belägern/30  
 lich an t

Georuckt zu Nürnberg

